

Nachruf



In Memoriam

DR. GERTRUD THERESIA MAYER

Dr. Gertrud Theresia Mayer wurde am 10. 3. 1927 als Tochter von Karl und Amalie Lazarus in Jauern bei Steinhaus am Semmering geboren. Sie besuchte die Schulen in Steinhaus, Spital am Semmering, Müzzzuschlag und Bruck an der Mur. Ihr Studium, Zoologie und Lehramt für Naturgeschichte, absolvierte sie von 1945 bis 1951 an der Universität Graz. Das Doktorat für Zoologie und Botanik schloss sie mit dem Rigorosum 1951 ab. Der Titel ihrer Dissertation, die sie unter Prof. Wilhelm Goetsch verfasste, lautete: „Untersuchungen über den Einfluss von Wirkstoff T-Präparaten auf Entwicklung und Wachstum von Kaulquappen“. Zusätzlich schloss sie das Lehramt Naturgeschichte für Mittelschulen ab (absolvierte dafür 1951/52 das Probejahr) und auch das Lehramt für Mathematik und Naturgeschichte an Hauptschulen. 1952/53 unterrichtete sie an der Lehrerinnenbildungsanstalt und Hauptschule der Bildungsschwestern in Graz-Eggenberg.

In Graz lernte sie auch ihren Ehemann, den gebürtigen Linzer Dr. Gerald Mayer kennen, den sie am 18. Juli 1953 heiratete und nach Linz begleitete. Der Ehe entstammt eine Tochter, Gertraute, die 1954 in Linz geboren wurde.

Ab August 1953 war Dr. Gertrud Mayer freiberuflich am Oberösterreichischen Landesmuseum tätig. Zunächst arbeitete sie an der Ausstellung „Die Raubvögel der Welt“ mit, bei der die Sammlung „Theodor Angele“ erstmals präsentiert wurde. 1954 bis 1962 beschäftigte sie sich vorwiegend botanisch mit Phanerogamen als Vorarbeiten für eine Flora von Oberösterreich. Ab 1962 oblag ihr die Mitbetreuung

der Wirbeltiersammlung, der sie ab 1973 (nach der Pensionierung Dr. Ämilian Kloibers) als Sammlungsleiterin vorstand. Ab Juni 1980 folgte ihr in dieser Position Dr. Gerhard Aubrecht, der als Kustos der Wirbeltiersammlung fix angestellt wurde.

Die Situation der Wirbeltiersammlungen nach dem 2. Weltkrieg war äußerst unübersichtlich und verworren, da die Bestände auf mehrere externe Depots ausgelagert und oft kaum zugänglich waren. Diese befanden sich unter anderem in der Auhof-Kaserne, Linz, und in Tillysburg, etwa 3,5 km ost-südöstlich von Markt St. Florian. Man kann sich vorstellen, wie schwierig es damals war, diese Außenstellen mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen, oder gar etwas hin und her zu transportieren. Eine Zuordnung der Neueingänge war seit 1943 nicht mehr erfolgt. Die Durchsicht von Beständen durch Außenstehende und die Entnahme einzelner Posten, die dann nicht zurückgeordnet wurden, vergrößerten die Unordnung. Diese Situation veranlasste Gertrud Th. Mayer 1962, mit der Sichtung und Ordnung der Bestände zu beginnen. Angefangen wurde mit den Bälgen mitteleuropäischer Vögel, die 1953 aus dem Depot in der Allgemeinen Sparkasse in das Museumsgebäude Francisco-Carolinum zurückgekehrt waren. Das Material wurde zunächst gegen Schädlingsbefall behandelt, determiniert, systematisch gereiht und in einer Artkartei aufgenommen, in der auch der jeweilige Standort des Präparates vermerkt und in der Folge evident gehalten wurde. Diese Vorgangsweise wurde bei allen weiteren Ordnungsarbeiten beibehalten. Mit der Übersiedlung der Depotbestände im Jahre 1967 in das adaptierte Pflanzaglgut in Wagram bei Pasching, das sich etwa 8,5 Kilometer südwestlich des Museums Francisco-Carolinum befand, war es erstmals auch möglich, die Stopf- und Trockenpräparate der Säugetiere nicht nur aufzunehmen, sondern auch geordnet unterzubringen. Am 16. April 1971 starb der langjährige Kustos und Direktor i. R. des Landesmuseums, Dr. Theodor Kerschner, kurz vor seinem 86. Geburtstag. Bereits einige Jahre zuvor übergab er das von ihm angelegte faunistische Archiv „KERSCHNER“ an Dr. Gerald und Dr. Gertrud Th. Mayer, die es weiterführten. In diesem Archiv hatte Dr. Kerschner und in weiterer Folge das Ehepaar Mayer Beobachtungs- und Literaturdaten der Wirbeltiere Oberösterreichs gesammelt und, systematisch geordnet, in Karteikarten dokumentiert.

Mit Ende des Jahres 1983 war somit, nach 20jähriger Arbeit, der überwiegende Teil der wirbeltierkundlichen Sammlungen des OÖ. Landesmuseums geordnet, die Funddaten und die jeweiligen Standorte in einer Kartei festgehalten. 1984 erfolgte dann, nach umfangreichen Vorbereitungen, der Umzug der Sammlungsbestände vom Depot Pflanzaglgut, wo sie 16 Jahre lang untergebracht waren, in das neu adaptierte Depot in der Lindengasse 7 in Linz, Urfahr.

Im Jahr 1985 beendete der neue Direktor des Oberösterreichischen Landesmuseums, Dr. Wilfried Seipel, den Werkvertrag mit Gertrud Th. Mayer. In

den folgenden Jahren engagierte sie sich besonders im Musealverein und betreute die Schriftleitung dessen Jahrbuchs.

Die gemeinsamen Interessen an der Ornithologie hielten bis zum Tod Dr. Gerald Mayers und selbst darüber hinaus an. Frau Dr. Mayer, am Landesmuseum tätig, unterstützte ihren Mann, der als Zoologe in der Naturschutzabteilung des Landes Oberösterreich arbeitete, immer in seinen ornithologischen und naturschutzfachlichen Tätigkeiten. Die Anfänge der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft und die Gründung der Vogelschutzstation Steyregg (1957) durch Dr. Gerald Mayer waren durch die Unterstützung seiner Frau Gertrud gekennzeichnet.

In den Nachkriegsjahren bis in die 1980er Jahre war die Vogelkunde in Oberösterreich deshalb stark von Familie Mayer dominiert. Frau Dr. Mayer war daher auch besonders in der Nachkriegsgeneration österreichischer Ornithologen und Zoologen gut bekannt. Seit ihrer Studienzeit hielt sie entsprechende Kontakte unter anderen zu Dr. Kurt Bauer vom Naturhistorischen Museum in Wien und zu Univ.-Prof. Dr. Reinhard Schuster an der Universität Graz. Mit besonderer Freude berichtete sie immer wieder von ihren Maturatreffen in Graz.

In Linz lebte Familie Mayer in der Kroatengasse 14, wo ihre Wohnung – aus heutiger Sicht spartanisch – vor allem mit Büchern, Karteien und Archiven ausgestattet war. Karteien und Archive waren auch die Grundlage ihrer faunistischen Arbeit – anlässlich der Zusammenstellungen der oberösterreichischen Daten von Graumammer und Haubenlerche äußerte sie gegenüber dem Leiter der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft, Martin Brader, fast schelmisch, Faunistik sei zumindest ebenso spannend wie Kriminalistik.

Es fiel Frau Dr. Mayer schwer, zu akzeptieren, dass sich eine jüngere Ornithologengeneration nicht mehr nur am „Archiv KERSCHNER“ orientierte, sondern sich neue Ziele setzte und neue Kommunikationsmittel nützte.

Auch nach ihrer Arbeit am Landesmuseum besuchte Frau Dr. Mayer regelmäßig die Veranstaltungen der ornithologischen Arbeitsgemeinschaft. Ihre Besuche wurden nach der Übersiedlung der naturwissenschaftlichen Sammlungen in das Biologiezentrum in Linz-Dornach 1993 allerdings immer seltener.

Im September 2009 erlitt sie, 82-jährig, einen Zusammenbruch und war seitdem auf ständige Pflege angewiesen. Das „Archiv KERSCHNER“, das sie nach dem Tod ihres Gatten Dr. Gerald Mayer alleine weitergeführt hatte, wurde zu diesem Zeitpunkt vollständig von der Tochter Dr. Mayers an das Biologiezentrum des OÖ. Landesmuseums übergeben.

Dr. Gertrud Theresia Mayer verstarb am 20. Mai 2014 in Linz.

Stephan Weigl, Gerhard Aubrecht